

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1979
NNU	48	155–158	Verlag August Lax

Ein kleiner Faustkeil von Werder, Gemeinde Thedinghausen, Lkr. Verden

Von
Heinz Oldenburg

Mit 1 Abbildung

Der Verfasser fand im Überkorn der Kiesgrube Werder, Gemeinde Thedinghausen, Lkr. Verden, der Firma Siegfried Krinke, Kiesbaggerei, Mörtelwerk und Güternahverkehr, Achim, Landkreis Verden, einen kleinen Faustkeil. Damit gelang nach dem Faustkeil von Stedebergen, Kr. Verden (OLDENBURG 1973; 1976), der Nachweis eines zweiten Faustkeiles im Landkreis Verden.

1. Fundplatz

Das Kieswerk Werder befindet sich in der Nähe der Kreisstraße Achim—Thedinghausen etwa in der Mitte zwischen den Orten Uesen und Werder in der bei Hochwasser überfluteten Flußaue. Die Lage ist wie folgt anzugeben: TK 25 Nr. 3020 Thedinghausen, r 35 04 100, h 58 72 490.

Das Baggergut wird mit einem Schwimm-Greifbagger bis zu einer Tiefe von etwa 25 m unterhalb des Grundwasserspiegels gefördert, mit einer Schute zum Grubenrand gefahren und dort zunächst auf dem flacheren Grubengrund gelagert. Wenn genügend Material vorhanden ist, wird es unter Einsatz eines Saugbaggers der Siebanlage zugeführt und nach Korngrößen getrennt. Hierbei werden das Überkorn und ein als schmutzige Körnung bezeichnetes Fördergut angesteuert und bis zu ihrer Verwendung auf getrennte Halden geschüttet.

2. Fundbeschreibung

Der verhältnismäßig flache, annähernd breitreieckige und nicht völlig durchgearbeitete Faustkeil (*Abb. 1*) wurde aus einem Abschlag aus graugellichem, an den Kanten durchscheinenden Feuerstein von erkennbar guter Spaltbarkeit gearbeitet. Die Maße: Bei einer Länge von noch 6,0 cm ist die bei der Förderung des Stückes eingetretene Beschädigung der Spitze zu berücksichtigen. Da aus dem Verlauf der konvexen Kanten auf eine mittelständige, verrundete Spitze des unversehrten Stückes zu schließen ist, dürfte die Länge ursprünglich um 6,5 cm betragen haben. Breite 5,0 cm; größte Dicke 1,7 cm.

Das untere Ende des Fundstückes ist verdickt und stumpf, dabei teils schräg mit Rindenrest und teils gerade mit partieller Bearbeitung. Es ist dorsal nur wenig gewölbt, an den Kanten durchgehend retuschiert mit blattspitzenartigem Spitzenteil. Ein großer Teil der Dorsalfläche wird von dem Rest eines Abschlagnegatives mit starken Schlagwellen aus der Kernbearbeitung eingenommen. Die ebene Ventralfläche wurde ganzflächig flächenretuschiert, die Kanten blieben unbearbeitet. Der Kantenverlauf ist in der Aufsicht gerade bis leicht schlangenförmig. An den Kanten sind schwache Abrollungsspuren erkennbar. Die Patina ist gleichmäßig stark glänzend. Fundverbleib: Heimatmuseum Verden.

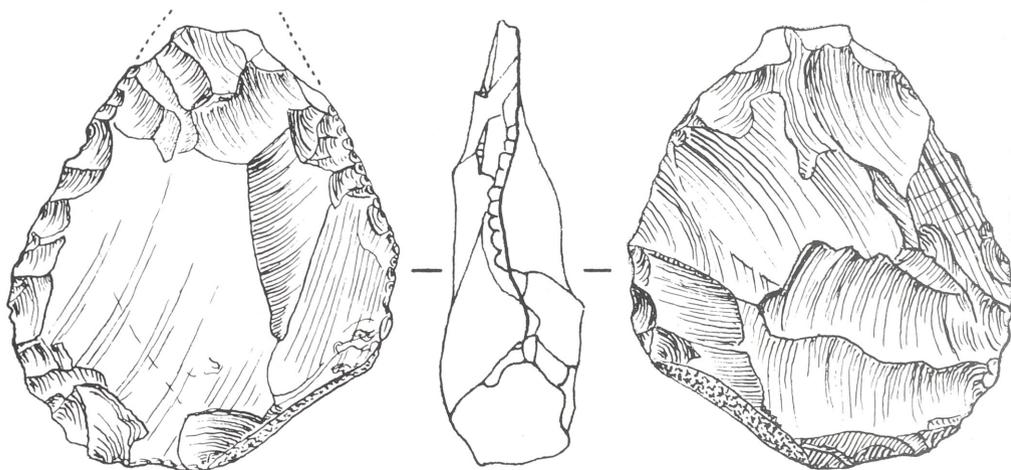


Abb. 1

Werder, Gemeinde Thedinghausen, Lkr. Verden.
Feuerstein.

M. 1:1.

Zeichnung: W. Dürre.

3. Auswertung

Die vom Verfasser in der Kiesgrube gesammelten, aber nur spärlich vorkommenden Tierreste wurden von Herrn Dr. U. STAESCHE, Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Hannover, bestimmt und mit paläontologischem Bericht vom 3. 1. 1979 beurteilt. Hiernach kommt ein Wirbelfragment von einem Wal mit Sicherheit aus jungtertiären (vermutlich miozänen) Schichten im Untergrund der Grube, die durch reichliches Vorkommen von Hai-Zähnen und Molluskenresten

(Sammlung KRUCKOW, Bremen) nachgewiesen sind. Die im Hinblick auf den Faustkeil hier interessierenden pleistozänen Faunenreste betreffen Mammut (*Mammuthus* sp.), Ren (*Rangifer tarandus*), Steppenwisent (*Bison priscus*) und wahrscheinlich Wollnashorn (*Coelodonta antiquitatis*). Für diese kaltzeitlichen Funde kommt am ehesten das Ausgehende der Saale- bzw. der Beginn der Weichsel-Kaltzeit in Frage. Gegen eine ältere Einstufung spricht ein Zahnfragment vom Mammut (*Mammuthus primigenius*), da der Zahn als jungpleistozän anzusehen ist.

Paläontologisch ergibt sich somit nur ein gesicherter Hinweis auf die frühe Weichsel-Kaltzeit.

Bei der archäologischen Beurteilung des Fundstückes ergeben typologische Vergleiche mit aus Abschlügen gefertigten Faustkeilen von Salzgitter-Lebenstedt (TODE, PREUL, KLEINSCHMIDT u. a. 1953; GROTE 1978) eine gute Übereinstimmung mit jenen durchweg unvollständig durchgearbeiteten, annähernd breitreieckigen Faustkeilen, die oft nur an den Kanten und an der Spitze besser bearbeitet sind (BOSINSKI 1967, 34). Der an einigen, aus Kernen und Abschlügen gearbeiteten Faustkeilen von Salzgitter-Lebenstedt vorhandene blattspitzenartige Spitzenteil einer Fläche (dorsal oder ventral), z. B. BOSINSKI 1967, 103, Taf. 2,1 ventral und Tafel 3,1 dorsal; GROTE 1978, 158 Abb. 2,1 dorsal, ist bei dem Faustkeil von Werder gut ausgeprägt.

Aus dem Micoquien liegt von Böhmfeld-Schambach, Kr. Eichstätt, Hohler Stein, Schambach I, ein nach Größe, Form und Bearbeitungstechnik dem Fundstück von Werder vergleichbarer kleiner, flacher, annähernd breitreieckiger Faustkeil (Länge 5,9 cm; Breite 4,7 cm) aus Hornstein vor, der den Faustkeilblättern nahesteht (BOSINSKI 1967, 45, 154, Taf. 86,2) und ventral ein blattspitzenartiges Spitzenteil aufweist.

Auch der flache Faustkeil von Werder kann durchaus als den Faustkeilblättern nahestehend bezeichnet werden, und zwar den kleinen Faustkeilblättern vom „Typ X“ mit blattspitzenartigem oberem Teil und schräger Basis (BOSINSKI 1967, 29). Seine Zugehörigkeit zu der Lebenstedter Gruppe des Jungacheuléen (BOSINSKI 1967, 34—42) dürfte als gesichert gelten.

LITERATUR:

- Gerhard BOSINSKI, *Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa*. — Fundamenta. Monographien zur Urgeschichte. Reihe A, Band 4. Köln/Graz 1967.
- Klaus GROTE, *Die Grabung 1977 in der mittelpaläolithischen Freilandstation von Salzgitter-Lebenstedt*. — Archäologisches Korrespondenzblatt 8, 1978, 155—162.
- Heinz OLDENBURG, *Altsteinzeitfunde in eiszeitlichen Schottern der Weser bei Stedebergen, Kr. Verden*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 42, 1973, 189—193.
- Heinz OLDENBURG, *Der Faustkeil von Stedebergen, Kr. Verden*. — Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, 1—4.
- A. TODE, F. PREUL, A. KLEINSCHMIDT u. a., *Die Untersuchung der paläolithischen Freilandstation von Salzgitter-Lebenstedt*. — Eiszeitalter und Gegenwart 3, 1953, 144—200.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Oldenburg

Georgstr. 18

2810 Verden